

WAS SAGT DIE BIBEL ÜBER DAS ALTER?

Um eine Antwort auf diese Frage zu bekommen, habe ich die Bibelstellen herausgesucht, in denen das Wort „Alter“ vorkommt. Meist geht es um ein bestimmtes Alter, das bestimmte Personen erreicht haben. Besonders im Alten Testament gibt es wenig abstrakte Begriffe wie „das Alter“, zumal die hebräische Sprache nur wenige derartige Ausdrücke kennt. Aber es gibt drei zentrale und ermutigende Aussagen über das Alter:

1. **Das Alter bringt Weisheit**
(Hiob 12,12)
2. **Auch das Alter kann fruchtbar sein**
(Psalm 92,15)
3. **Gott trägt uns gerade im Alter**
(Jesaja 46,4)

1. Das Alter bringt Weisheit (Hiob 12,12)

„Bei Greisen ist Weisheit und Einsicht bei hohem Alter“ (wörtlich: bei Länge der Tage, Hiob 12,12).

Das Wort „Greis“ ist in der Umgangssprache kaum noch gebräuchlich; am ehesten begegnet es uns als „Tattergreis“, und das ist ein sehr verächtlicher Ausdruck. Sprache ist oft verräterisch, auch im Hinblick auf die Einstellung unserer Gesellschaft zu den älteren Menschen. Ein Beispiel ist die schlimme Redewendung „Dann siehst du aber alt aus!“ Sie offenbart ebenfalls ein sehr gespaltenes Verhältnis zu den älteren Menschen und zum Alter überhaupt. Sie setzt „alt“ mit „schlecht“ gleich. Altes kann nur schlecht sein. Alt **werden** will jeder, aber alt **sein** niemand. Ein Buch zur Senioren-Thematik hat den bezeichnenden Titel: „*Alt sind immer nur die anderen*“.¹

Kinder haben da oft noch eine sehr gesunde Einstellung, vor allem gegenüber den Großeltern. Hier einige Aussprüche von kleinen Enkeln:

- *Als mein Dreirad kaputt war, hat mein Opa es repariert.*
- *Mein Opa ist am Kopf barfuß.*

- *Wenn Oma Zahnschmerzen hat, legt sie ihre Zähne einfach ins Glas.*
- *Mein Opa hat keinen Beruf; der ist einfach nur Opa.*
- *Oma ist so dick, weil sie so voller Liebe steckt.*

Genauso ist es in der Dritten Welt. Ich habe eine Zeitlang als Missionar in Haiti gearbeitet. Dort ist das Wort für „Greis“ (viellard) sehr ehrerbietig. Und man unterscheidet sprachlich nur zwischen Kindern („ti moun“ = kleiner Mensch) und Erwachsenen („gran moun“ = großer Mensch) - Letzteres kann auch ältere Menschen bezeichnen. Es gibt kein besonderes Wort für ältere Menschen (außer „Greis“).

„Bei Greisen ist Weisheit und Einsicht bei hohem Alter“

Was ist Weisheit? Die Definition eines Nachschlagewerks lautet:

„Als Weisheit wird allgemein eine auf Lebenserfahrung, Klugheit, Einsicht und innere Reife beruhende Überlegenheit im



geistigen Sinne bezeichnet. Sie unterscheidet sich dadurch sowohl vom bloßen Wissen als auch von der Intelligenz.“²

„Bei Greisen ist Weisheit und Einsicht bei hohem Alter“

Jemand hat einmal gesagt: „In der Jugend lernen wir; im Alter verstehen wir.“ In der Wirtschaft hat man diese Wahrheit lange Zeit ignoriert und deshalb nach und nach alle älteren, erfahrenen Mitarbeiter in den Vorruhestand geschickt – bis man merkte, dass die Erfahrung der Älteren sehr fehlte. Also hat man teure Unternehmensberater in Anspruch genommen, die mehr kosteten als die entlassenen älteren Mitarbeiter.

Ein deutsches Sprichwort lautet: „*Neue Besen kehren gut.*“ Die Iren sind aber mindestens so schlau wie wir, denn sie sagen stattdessen: „*Ein alter Besen kennt die schmutzigen Ecken am besten.*“

Es liegt auf der Hand, dass niemandem

Weisheit in die Wiege gelegt wird. Die muss man sich erarbeiten durch Erfahrung, durch Lernen aus eigenen und fremden Fehlern, durch Beobachtung und durch Lernen von älteren Menschen. Das Alter bringt die Weisheit nicht automatisch! Der Ausspruch: „*Mit dem Alter kommt die Weisheit; manchmal kommt das Alter aber auch allein*“ ist traurig, aber wahr. Das gilt auch für das Sprichwort: „*Alter schützt vor Torheit nicht.*“

Aber das Bibelwort hat recht: Meist sind ältere Menschen weiser als jüngere Menschen. Deshalb ist es immer gut, sich bei Älteren Rat zu holen. In meinem Leben hat sich das immer wieder bewährt. Ein biblisches Negativbeispiel ist der junge König Rehabeam (1. Könige 12). Als er nach dem Tod seines Vaters Salomo seinen Dienst antrat, bat ihn das Volk, das harte Joch seines Vaters (Steuern und Abgaben) zu erleichtern. Seine erste Reaktion war weise: Er erbat sich Bedenkzeit. Das gilt auch für die zweite: Er ließ sich beraten. Aber unklug war, dass er nicht auf den Rat der alten, weisen Berater seines Vaters hörte, der Bitte nachzukommen. Stattdessen folgte er dem Vorschlag seiner Altersgenossen, die Belastung des Volkes nicht zu verringern, sondern sie noch zu erhöhen und das den Leuten knallhart mitzuteilen. Die Folge war eine Spaltung der Nation. Der größere Teil fiel von ihm ab, und er herrschte nur noch über Juda. Diese Spaltung ist später zementiert und nie wieder aufgehoben worden. Rehabeam hatte nicht im Entferntesten geahnt, wie viel Schaden aus seiner unweisen Entscheidung entstehen würde!

„Bei Greisen ist Weisheit und Einsicht bei hohem Alter“

Wenn im Alten Testament ein sehr junger Mensch König wurde, dann galt das als schlimmes Schicksal des Volkes, weil ihm die Weisheit und die Erfahrung fehlte und er deshalb ein Spielball seiner Berater war.

Ältere Menschen sind also nicht weniger wertvoll als junge, leistungsfähigere Menschen. Sie werden genauso gebraucht

in der Wirtschaft und in den Gemeinden. Leider fehlt diese Erkenntnis vielen Menschen immer noch. Man sollte sich aber keineswegs Minderwertigkeitsgefühle machen lassen wegen seines hohen Alters. Das Alter ist keine Schande! Die Vergötterung der Jugend in unserer Gesellschaft ist genauso falsch und unbiblich wie die Geringschätzung des Alters. Sie sind Folgen der extremen Überbewertung der Leistung in unserer Gesellschaft, in der ein Mensch genau so viel wert ist, wie viel messbare Erfolge er erzielt. Die Bibel sieht das ganz anders:

„*Der Schmuck der jungen Männer ist ihre Kraft, graues Haar aber die Zierde der Alten*“ (Sprüche 20,29).

Graue Haare sollten wir also nicht als störendes Anzeichen dafür sehen, dass wir älter geworden sind, weshalb man sie färbt. Nein, wir sollten sie wirklich als eine Zierde betrachten.

Die Wertschätzung des Alters im Wort Gottes sehen wir auch daran, was sie ausdrücklich über das Ziel unserer Berufung sagt. Wenn man Gläubige danach fragen würde, dann wäre die häufigste Antwort sicherlich: Wir sind berufen zum Dienst. Das ist richtig. Aber die Bibel hat noch sechs ganz andere Antworten: Wir sind berufen

- gerettet zu werden (2. Thessalonicher 2,13-14)
- zum Dienst (Apostelgeschichte 13,2 / Römer 1,1 / 1. Korinther 1,1)
- zur Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus (1. Korinther 1,9)
- zum Leiden um Jesu willen (1. Petrus 2,21)
- zum Frieden (1. Korinther 7,15 / Kolosser 3,15)
- zur Freiheit (Galater 5,13)
- zum ewigen Leben (1. Thessalonicher 2,12 / 1. Timotheus 6,12 / Hebräer 3,1 / 1. Petrus 2,9/5,10)

Mindestens fünf dieser Aussagen zum Ziel unserer Berufung haben zumindest unmittelbar nichts mit unseren Leistungen zu tun. Das zeigt, wie anders Gott sie bewertet. Es

macht auch deutlich, wie nötig es ist, unser Denken vom Wort Gottes her korrigieren zu lassen.

Die Bibel verlangt mehrfach ausdrücklich Respekt vor älteren Menschen:

„Ehre deinen Vater und deine Mutter ...“ (2. Mose 20,12).

„Gehorche deinem Vater, der dich gezeugt hat, und verachte deine Mutter nicht, wenn sie alt geworden ist“ (Sprüche 23,22).

„Vor grauem Haar sollst du aufstehen und die Person eines Greises ehren ...“ (3. Mose 19,32).

2. Auch das Alter kann fruchtbar sein (Psalm 92,15)

„Der Gerechte wird sprossen wie die Palme, wie eine Zeder auf dem Libanon wird er emporwachsen. Die gepflanzt sind im Haus des HERRN, werden grünen in den Vorhöfen unseres Gottes. Noch im Greisenalter gedeihen sie, sind sie saftvoll und grün, um zu verkünden, dass der HERR gerecht ist“ (Psalm 92,13-16).

Das ist ein wunderbares Bild. Ein Ausleger weist darauf hin, dass hier die Dattelpalme gemeint ist, und erläutert das:

„... wenn sie ihre volle Größe erreicht hat, trägt sie drei- bis vier- und in manchen Fällen sogar sechshundert Pfund Frucht. Und es gibt keinen bezaubernderen und majestätischeren Anblick als die Palme der Oase, diesen Prinzen unter den Bäumen der Ebene mit seinem stolz erhobenen Blätterdiadem, seiner

Haltung, die in die Ferne hinausblickt und voll ins Angesicht der Sonne schaut, mit ihrem das ganze Jahr anhaltenden Grün und ihrer Lebenskraft, die sich beständig aus der Wurzel erneuert – ein Bild des Lebens mitten in der Welt des Todes.“³

Die Vergleichspunkte bei der Zeder sind ihre anmutige und erhabene Größe, die Intensität ihrer pflanzlichen Kraft, ihr beständiges Grün sowie der Duft, den sie ausströmt. Das ist ein Bild der geistlichen Energie und der geistlichen Fruchtbarkeit auch im Alter. Voraussetzung ist, dass man „gerecht“ ist und „gepflanzt im Haus des HERRN“. Das bedeutet für uns, dass wir Kinder Gottes sein müssen und fest verwurzelt in der Gemeinde.

Es wird auch gesagt, worin sich diese Fruchtbarkeit zeigt: „... um zu verkünden, dass der HERR gerecht ist.“

Statt „gerecht“ kann man auch übersetzen: „zuverlässig“. Wer den größten Teil seines langen Lebens verbracht hat als Kind Gottes und im Vertrauen auf ihn, der kann von vielen Erfahrungen berichten, die bestätigen: Gott steht zu seinen Verheißungen. Er lässt seine Kinder nie im Stich. Es ist eine wichtige Aufgabe der Älteren, zum Beispiel den Enkelkindern davon zu erzählen und sie zu einem Leben in der Nachfolge Jesu zu ermutigen. Kinder hören ja oft viel eher auf die Großeltern als auf die Eltern.

Ich ermutige dazu, die eigene Lebensgeschichte zu Papier zu bringen für die Nachkommen. In unserer Gemeinde habe ich viele ältere Menschen kennengelernt, die wunderbare Erfahrungen mit Gott gemacht haben, zum Beispiel im Krieg. Ich habe sie gebeten, diese Erlebnisse aufzuschreiben. Leider haben sie bisher alle ihre Erfahrungen mit ins Grab genommen. Ich kenne aber einen amerikanischen Missionar, der Briefe seiner gläubigen Vorfahren aus der Zeit des Bürgerkrieges im 19. Jahrhundert hat. Ich habe sie nicht gelesen, aber er sagt, es seien wunderbare Zeugnisse – glaubensstärkend!

Die älteren Frauen haben eine wichtige Aufgabe in der Gemeinde, die in den Diskussionen über den Dienst der Frau in der Gemeinde leider oft übersehen wird:

„... ebenso die alten Frauen in ihrer Haltung dem Heiligen angemessen, nicht verleumderisch, nicht Sklavinnen von vielem Wein, damit sie die jungen Frauen unterweisen, ihre Männer zu lieben, ihre Kinder zu lieben, besonnen, keusch, mit häuslichen Arbeiten beschäftigt, gütig zu sein, den eigenen Männern sich unterzuordnen, damit das Wort Gottes nicht verlästert werde“ (Titus 2,3-5).

Wir sehen deutlich: Gott kann ältere Menschen genauso in seinem Dienst gebrauchen wie junge – das ist nicht abhängig von ihrer Schaffenskraft, ihrer körperlichen Energie oder ihrer Leistungsfähigkeit. Was den Älteren auf diesem Gebiet fehlt, das machen sie wett durch Erfahrung, Weisheit und Besonnenheit.

Fritz Schroth, der Leiter der Gästehäuser Hohe Rhön, hat kürzlich eine völlig andere Sicht der älteren Generation gefordert. Er wies darauf hin, dass die Menschen immer älter werden, und schlug als Konsequenz daraus vor, die Altersgrenze zum Beispiel für Pfarrer in der Kirche heraufzusetzen.⁴ Ich teile seine Ansicht nicht – Ältere sollten Leitungsaufgaben beizeiten in jüngere Hände legen. Aber sie sollten nicht gleichzeitig ihre Mitarbeit in der Gemeinde beenden, sondern sich weiterhin nach Kräften einbringen. Sie werden gebraucht! Man sollte einmal überlegen, was in der eigenen Gemeinde fehlen würde, wenn alle über Fünfundsechzigjährigen ihre Mitarbeit einstellen würden!

Der häufig gehörte Satz: „Die Kinder sind die Zukunft der Gemeinde“ ist natürlich im Prinzip richtig (obwohl sie auch schon in der Gegenwart ihren Platz in der Gemeinde haben), aber er ist auch völlig einseitig. Auch die Älteren sind die Zukunft der Gemeinde. Sie sind es in gewisser Weise sogar mehr als die Kinder: Es wird immer auch ältere Menschen in der Gemeinde geben, und in den westlichen Ländern sind es sogar weit mehr als die jungen Leute, und das bei schnell ansteigender Tendenz.

Ältere Geschwister mit einem gesunden geistlichen Leben sind ein großer Segen für die Gemeinde, und zwar nicht nur durch



das, was sie **tun**, sondern auch durch das, was sie **sind**: ein Zeugnis. Sie sind es zum Beispiel durch die vorbildliche Art und Weise, wie sie mit Krankheitsnöten und mit den Problemen des Alters umgehen.

Ich bewundere diesbezüglich meine Eltern: Sie werden, so Gott will, in diesem Jahr 88 bzw. 87 Jahre alt. Sie sind erheblich gehbehindert, haben ihr Auto verkauft, können nicht mehr in den Urlaub fahren (was sie früher sehr gerne getan haben), und sie können uns auch nicht mehr besuchen. Und dennoch sind sie dankbar und zufrieden. Sie jammern nicht über all das, was ihnen nicht mehr möglich ist, sondern sie sind dankbar dafür, dass sie es früher gekonnt haben, und für das, was ihnen immer noch möglich ist. Ich hoffe, ich werde auch einmal so sein, falls ich dieses Alter erreiche!

Übrigens habe ich Folgendes festgestellt: Wer sich in jüngeren Jahren eifrig in die Gemeinde eingebracht hat, ist meist im Alter nicht einsam. Und umgekehrt: Wer im Alter einsam ist, der hat in der Regel auch in jüngeren Jahren am Rand der Gemeinde gestanden.

3. Gott trägt uns gerade im Alter (Jesaja 46,4)

„Auch bis in euer Greisenalter bin ich derselbe, und bis zu eurem grauen Haar werde ich selbst euch tragen. Ich, ich habe es getan, und ich selbst werde heben, und ich selbst werde tragen und werde retten“ (Jesaja 46,4).

In den Versen davor geht es um die heidnischen Götzenbilder, die getragen werden müssen, zum Beispiel in Prozessionen. Dieser Vers ist eine Anspielung auf den Kontrast zwischen diesen Götzenbildern und dem wahren, lebendigen Gott: Er muss nicht von seinen Verehrern getragen werden. Im Gegenteil: Er trägt sie, und zwar nicht nur ab und zu, sondern bis ins hohe Alter.

Der Liederdichter Jochen Klepper hat daraus ein Lied gemacht:

*Ja, ich will euch tragen bis zum Alter hin.
Und ihr sollt einst sagen, dass ich gnädig bin.
Stets will ich euch tragen, recht nach Retterart.
Wer sah mich versagen, wo gebetet ward?
Denkt der vor'gen Zeiten, wie der Väter Schar
voller Huld zu leiten, ich am Werke war.
Denkt der früh'ren Jahre, wie auf eurem Pfad
euch der Wunderbare immer noch genaht.
Lasst nun euer Fragen, Hilfe ist genug.
Ja, ich will euch tragen, wie ich immer trug.⁵*

Getragen werden muss man, wenn man noch nicht laufen kann (als Kleinkind), und wenn man nicht mehr laufen kann (im Alter). Hier ist das natürlich im übertragenen Sinn gemeint.

Wenn man als Teenager oder Jugendlicher merkt, dass die körperlichen Kräfte immer mehr werden und der Aktionsradius immer größer wird, dann macht das natürlich einen Riesenspaß. Im Alter erleben wir jedoch den umgekehrten Prozess, aber gleichermaßen fortschreitend und unaufhaltsam: Die physische Energie wird immer weniger und die Bewegungsfreiheit immer geringer. Das ist nicht gerade ermutigend. Schon in den Vierzigern ist zu merken, dass man nicht mehr so leistungsfähig wie vor zwanzig Jahren ist. Man fragt sich: Wie soll das dann erst in den Achtzigern werden?

„Das Alter ist keine Krankheit. Es ist auch kein Problem, das gelöst werden müsste. Das Alter ist eine Lebensphase, die ausgelebt werden muss.“⁶

Das Problem ist, dass wir in jede neue Lebensphase so gut wie unerfahren hineingehen bezüglich der Umstände dieses Alters. Auch das Alter ist also noch eine Zeit des Lernens. Und das ist nicht immer leicht. Deshalb hat jemand treffend gesagt: Das Alter ist nichts für *Weichlinge*.⁷ Dafür braucht man viel seelische und geistliche Kraft und viel Ermutigung.

Genau das ist beabsichtigt mit dem Tragen. Gerade im Alter will Gott uns Mut machen und uns die Energie geben, die wir brauchen, um mit den Gebrechen dieses Lebensabschnitts fertigzuwerden – vor allem durch das Bewusstsein: Auch im

hohen Alter sind wir von Gott genauso geliebt wie eh und je. Es ist deutlich zu beobachten, dass Senioren zunehmend emotional stark abhängig sind von der Liebe ihrer Kinder und Enkelkinder.

Das ist normal, denn sie können sich kaum noch über ihre Leistungen definieren. Jetzt treten Beziehungen in den Mittelpunkt, was biblisch ist. Aber was ist mit denen, die keine Kinder und Enkelkinder haben? Ihnen bleibt immer noch die Liebe Gottes. Und die ist absolut bedingungslos. Wir müssen sie uns nicht durch Leistungen verdienen. Sie unterscheidet nicht zwischen jugendlich-straffer und altersgemäß faltiger Haut, nicht zwischen schwarzem und weißem Haar, nicht zwischen „echten“ und „falschen“ Zähnen und auch nicht zwischen jugendlicher Flinkheit und altersgemäßer Langsamkeit.

„Auch bis in euer Greisenalter bin ich derselbe, und bis zu eurem grauen Haar werde ich selbst euch tragen. Ich, ich habe es getan, und ich selbst werde heben, und ich selbst werde tragen und werde retten.“

Warum tut er das? Weil er uns auch im Alter mehr liebt, als wir uns je vorstellen können.

Detlev
Fleischhammel



¹ Elisabeth Niejahr, *Alt sind immer nur die anderen*, Frankfurt 2004: S. Fischer Verlag

² Wikipedia: <http://de.wikipedia.org/wiki/Weisheit>

³ C.F. Keil / F. Delitzsch: *Commentary on the Old Testament*, Grand Rapids / USA: Eerdmans 1976, Band 5, zur Stelle

⁴ *idea-Spektrum* 1/2/2008, Seite 11

⁵ aus „Gemeindelieder“ (Nr. 425), Wuppertal und Kassel: Oncken o. J.

⁶ Barbara Deane: *Was tun, wenn sie alt werden?* Dillenburg: Christliche Verlagsgesellschaft 1999, S. 34

⁷ Quelle unbekannt